

Folkmusik aus Argentinien

Konzert Die Sängerin Camila aus Südamerika tritt am Freitag bei den Feuchters in Schrozberg auf.

Schrozberg. Die Feuchters in Bovenzenweiler begeben sich auf musikalisches Neuland, wenn am Freitag, 31. Januar, 20 Uhr, ein Folk-Konzert ansteht, heißt es in der Ankündigung. Denn die Musikerin kommt aus Argentinien. Immer wieder gab es in Schrozberg-Bovenzenweiler europäischen Folk, aber noch nie Entsprechendes aus Übersee.

Camila kommt aus dem indigenen Norden des Landes, studiert inzwischen Gesang und Gitarre an der „Escuela de Musica Popular“ in Buenos Aires. Vor rund einem Jahr gründete sie dort ihre Band, das Projekt „La Negra y el Fuego“. Das Markenzeichen, folge und ursprüngliche Rhythmen sowie souliger Gesang, haben sich inzwischen in der dortigen Akustik-Szene etabliert, heißt es weiter. Während sich die Standardbesetzung der Gruppe um Camila mit Schlagzeug, Percussion und Bass präsentiert, tritt Camila auf ihrer Tour durch Europa bei den Feuchters solo auf. Gesang und Gitarre bestimmen damit das Feature.



Camila präsentiert jazzigen Folk aus Argentinien. Foto: privat

Kritisch, aber auch mit Witz

Ausstellung Farbenfroh und bunt sehen derzeit die sonst weißen Wände der LHM-Kanzlei im McKee-Gebäude aus. Seit Donnerstag wird dort zeitgenössische Malerei aus Südafrika gezeigt. Von Ralf Snurawa

Angefangen habe alles, so Hartmut Maurer, als einer von vier Kanzleipartnern und Initiator der Ausstellung, mit einer Reise vor drei Jahren. „Südafrika sehen und lieben“, habe er als Motto mitgebracht. Ein wenig wehmütig erinnerte er sich in seiner Begrüßung der etwa 300 Vernissage-Gäste an Sonnenaufgänge mit Nashorn-Herden und das „warme, bezaubernde Licht“.

Einige Zeit später seien er und seine Frau in einer Ausstellung mit südafrikanischer Kunst in Stuttgart auf das betreuende Ausstellerpaar Barbara Lenhard und Florian Gast getroffen. Daraus sei die jetzt in der LHM-Kanzlei gezeigte Ausstellung mit den eigens aus Südafrika herbeigeschafften Bildern entstanden, wie Barbara Lenhard in ihrer Einführung betonte. Man habe damit die „Tür nach Südafrika ein kleines bisschen aufstoßen“ wollen, meinte Hartmut Maurer noch.

110 Werke von 16 Künstlern

Das ist sicher der Fall, sind doch etwa 110 Werke von 16 Künstlern zu sehen. Vorwiegend sei es konkrete Malerei, die die derzeitige Kunstszene in Südafrika bestimmt, stimmte Florian Gast auf Nachfrage zu. Entsprechend findet man mit Werken von Natasha Barnes nur zwei Bilder, die eher abstrakt geraten sind. An der Grenze dazu, aber immer noch figurlich sind Michaela Rinaldis Bilder. Sie gehört laut Gast zu den Künstlern, die am deutlichsten der Absicht der Ausstellung entsprochen hätten, auch Kunst aus Südafrika zu zeigen, die sich nicht unbedingt als afrikanisch im Ursprung zeigt, sondern eher globalisiert wirkt.

Genauso könnten auch die fotorealistisch anmutenden Bilder



Kuratorin Barbara Lenhard und Hartmut Maurer von der LHM vor Werken von Andrew Ntshabele.

von Corné Eksteen überall auf der Welt gemalt worden sein. Eksteen hat eine zweite Ebene darüber gemalt, die wie etwas Vergeistigtes oder wie eine intendierte Bewegung wirkt.

Kuratorin Barbara Lenhard stellte drei weitere Künstler heraus. So hob sie die auf Zeitungspapier gemalten Menschen hervor, die der 33-jährige in Johannesburg lebende Künstler Andrew Ntshabele in seinem Wohnort auf der Straße gesehen, fotografiert und dann mit dem

Pinsel aufs Papier gebannt hat. Er wolle „das Johannesburg von heute zeigen“.

Der 53-jährige Edward Selematsela hat 1995 eine Kunstschule für Waisenkinder ins Leben gerufen. Von ihm sind zum einen Landschaftsbilder mit Alltagssituationen zu sehen. Zum anderen ist die spezielle Beziehung von Kind und Hund auf seinen Bildern thematisiert.

Vor zwölf Jahren habe Corné Theron, die einzige Künstlerin, die am Donnerstagabend vor Ort

war, begonnen, ihre Bilder mithilfe einer Art Pixeltechnik zu verfremden. Wasser verwendet sie dabei als immer gegenwärtiges Element, zumal die menschlichen Augen nicht dazu entwickelt seien, unter Wasser richtig zu sehen. „Ich benutze Wasser als eine Metapher für unser Unterbewusstsein“, meinte die Künstlerin, die im Moment Stipendiatin in Frankreich ist.

Einer der jüngsten Künstler dieser Ausstellung ist der 1992 in Zimbabwe geborene Mandlenko

si Mavengere. Seine Bilder sind ausgesprochen sozialkritisch. Da geht es um den Ausverkauf des Kontinents oder um Migration auf Banknoten imitierenden Siebdruck, auf den folkloristisch anmutende Menschen gemalt sind. Ausnahme: das Bild „On Fire II“, auf dem „Migration Dilemma“ auf die Banknoten gedruckt ist und ein knieender Mensch brennt.

Farbenreich, und zwar so, dass man die Hitze des Kontinents durch die Farben zu sehen glaubt, sind die Bilder des aus Cape Town stammenden Shakes Tembani. Seine Menschen sind auf ihre Farben reduziert. Gesichter sind nicht zu sehen.

Es ist darum gegangen, südafrikanische Kunst in ihrer breiten Vielfalt zu zeigen.

Florian Gast
Experte für Kunst aus Südafrika

Und sprühend vor Witz und knallbunt sind schließlich David Kuijers Tierbilder. Sie erinnern an Comiczeichnungen, Pop Art und Graffiti. Im Mittelpunkt stehen die Tiere Afrikas, aber genauso auch Haustiere wie Hunde, Katzen und Hasen.

Sie wollten den Betrachtern etwas bieten, „das etwas Laune macht“, fasste Florian Gast das Konzept zusammen. Es sei darum gegangen, südafrikanische Kunst in ihrer breiten Vielfalt zu zeigen. Das ist eindrücklich gelungen.

Info Die Ausstellung mit zeitgenössischer Kunst aus Südafrika ist bis zum 9. April zu den Öffnungszeiten der LHM-Kanzlei montags bis freitags zwischen 9 und 16 Uhr zu sehen.

„Brezel trifft Baguette“ im Crailsheimer Ratskeller

Konzert Lea Maria Löffler und Christina Bernhard zeigen als Duo Maingold an Harfe und Sopransaxofon ihr Können.

Crailsheim. Alltäglich ist die Kombination von Saxofon und Harfe im Konzertbetrieb nicht. Eher findet man, dass Oboe oder Klarinette im Duo mit der Harfe zusammenspielen. In dieser Hinsicht ist das Duo Maingold der 24-jährigen Saxofonistin Christina Bernhard und der 22-jährigen Harfenistin Lea Maria Löffler an sich schon etwas Besonderes.

Das Konzert im Crailsheimer Ratssaal zeigte zudem, dass die beiden jungen, vom Deutschen Musikrat geförderten Musikerinnen nicht nur wunderbar miteinander harmonieren, sondern auch ein Programm von Barock bis zu moderneren Tönen zusammengestellt hatten, das kaum Wünsche offen ließ. Die Überschrift „Brezel trifft Baguette“ bezog sich dabei auf die Komponisten, oder in den Worten der Musikerinnen: „Das Rezept dieses Programms setzt sich aus zwei Zutaten zusammen: französischen und deutschen Komponisten.“



Lea Maria Löffler an der Harfe und Christina Bernhard am Sopransaxofon. Foto: Ralf Snurawa

Die verschiedenen Gänge erwiesen sich als abwechslungsreich. Zunächst gab es bekannte Tradition mit Robert Schumanns drei Romanzen op. 94. Statt Oboe und Klavier, für die sie geschrieben wurden, bot das Duo eine ei-

gene Bearbeitung für Sopransaxofon und Harfe. Wer zu Beginn noch Zweifel daran hatte, dass sich das Sopransaxofon mit der Harfe abstimmen lasse, den hat Christina Bernhard hinterher eines Besseren belehrt.

Die Musikerinnen betonten das „Nicht schnell“ der Tempoüberschriften der ersten wie letzten Romanze und unterstrichen den erzählerischen Tonfall. Zarte Tongebung und gefühlsvolles Spiel bestimmte dazwischen das liedhafte „Einfach, innig“ der zweiten Romanze.

Stilistischer Kontrast folgte mit Carl Philipp Emanuel Bachs g-Moll-Sonate – ein ursprünglich seinem Vater Johann Sebastian zugeschriebenes Duo für Violine und Cembalo. Auf der Harfe wirkte der Cembalopart viel weicher, dennoch wurde die Wiedergabe der Ecksätze zu einem ausgewogenen Wechsel gerade bei Imitationsabschnitten.

Die einzige unbearbeitete Komposition des ersten Konzertteils war danach Paul Bonnaises „Caprice en forme de valse“ für Altsaxofon solo. „Der Komponist war eher in der Film- und Unterhaltungsmusik tätig – und das kann man bei diesem Stück ganz

gut hören“, schickte Christina Bernhard ihrer Interpretation vorweg. Ihr gelang es hervorragend, die Melodietöne aus den schnellen Figurationen mit Witz und launenhaft herausklingen zu lassen.

Quirrig gespielt

Zu Claude Debussys „Rêverie“ griff sie wieder zum Sopransaxofon und ließ es zusammen mit Löfflers Harfe weich getönt zur zarten Bewegtheit des Stücks vernehmen. Quirrig gespielt schloss sich die „Deuxième Arabesque“ desselben Komponisten an, ebenfalls vom Duo arrangiert.

Mehr Originalkompositionen folgten im zweiten Konzertteil. Eröffnet wurde er mit Gustav Bumckes Notturmo op. 45. Das Nachtstück bot neben Harfenglitzern und Altsaxofongesang auch aufgewühlte Momente, die im Abgang wieder geglättet wurden.

Für dieselbe Besetzung hatte Ida Gotkovsky ihre „Eoli-

enne“-Suite geschrieben: über Windräder und den Wind. Mal klang es leicht drängend, dann wieder tänzelnd oder mit großer Intensität im Ausdruck zelebriert. „Le jardin mouillé“ für Harfe solo von Jacques de la Presle ging in eine ähnliche Richtung: „Ich finde, dass man mit diesem Stück die verschiedensten Facetten des Wetters hören kann“, meinte Lea Maria Löffler in ihrer Moderation. Sie brachte ihr Instrument zum Rauschen, aber auch zum zarten Tönen bei Flageolettfolgen.

Am Ende des Konzerts stand wieder eine Bearbeitung: Jacques Iberts „Entr'acte“ für Flöte und Gitarre. Das tänzelnde Drängen wurde mit begeistertem Beifall belohnt, auf den als Dank noch Maurice Ravels „Vocalise-Étude en forme de Habanera“ mit viel Sinn für Klangfarbe folgte. Vom Duo Maingold ebenfalls für Sopransaxofon und Harfe bearbeitet. Ralf Snurawa

Chöre singen für den guten Zweck

Braunsbach. Der Hohenlohe-Männerchor und der Kammerchor Bietigheim geben am Sonntag, 2. Februar, um 18 Uhr ein Benefizkonzert in der Burgenlandhalle. Die Leitung hat Thomas Pfeiffer, der Erlös soll der Renovierung der Burgenlandhalle zugutekommen.

Das Konzert steht unter dem Thema Lieder und Tänze aus Italien, Spanien, Tschechien und Kroatien. Zwei Chorsätze von Schubert kommen zur Aufführung, das Ständchen für Bariton solo und Chor, wobei Pfeiffer selbst das Solo singt. Von Robert Schumann sind die „Zigeunerlie-

der“ zu hören ebenso wie die Lieder von Debussy nach Gedichten des Herzogs von Orleans aus dem 15. Jahrhundert.

Mit den „Mährischen Klängen“ von Dvorak für Chor von Leos Janacek umgeschrieben wollen die Sänger ihr Publikum in die mährische Natur entführen. Die „Slovakischen Volkslieder“ des ungarischen Komponisten Bela Bartok stehen ebenfalls auf dem Programm. Ein weiteres Lied besingt den italienischen Wein, ein anderes hat die spanischen Frauen zum Thema. Lieder in kroatischer Sprache aus Dalmatien runden das Programm ab.

Jugend musiziert Preisträger spielen am Sonntag

Schwäbisch Hall. Die Hospitalkirche ist am Sonntag, 2. Februar, um 17 Uhr Schauplatz des Preisträgerkonzerts des Regionalwettbewerbs „Jugend musiziert“. Auf der Bühne steht laut Ankündigung eine Auswahl der ersten Preisträger, die sich für den Landeswettbewerb in Tuttingen qualifiziert haben. Auch die Urkundenübergabe steht an diesem Abend auf dem Programm. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen unter www.jugend-musiziert.org.

„Backbeat“ in der Stadthalle in Gerabronn

Gerabronn. „Backbeat – Die Beatles in Hamburg“ zeigt die Württembergische Landesbühne Esslingen. „Backbeat“ ist eine Rock'n'Roll-Bühnenshow, bei der eine Live-Band Songs von Lennon, McCartney und andere bekannte Hits spielt, heißt es in der Ankündigung. Vorlage für die Bühnenfassung ist das Drehbuch des britischen Regisseurs Iain Softley aus dem Jahr 1994. Beginn des Theaterstücks ist am Samstag, 1. Februar, um 20 Uhr in der Stadthalle Gerabronn. Karten für die Vorstellung gibt es bei PS Schreibwaren/Postfiliale Gerabronn sowie an der Abendkasse.



Die Württembergische Landesbühne gastiert mit dem Stück „Backbeat – Die Beatles in Hamburg“ in der Stadthalle Gerabronn.